

Gottesdienst am Sonntag Estomihi, 14.2.2021

Begrüßung: Im Namen des Vaters... Der Herr sei mit euch...

Liebe Gemeinde, zu diesem Gottesdienst begrüße ich Sie ganz herzlich. Der 14. Februar fällt diesmal auf einen Sonntag. Für die einen ist er der Faschingssonntag. Fasching können wir heuer freilich nur sehr eingeschränkt feiern. Für andere ist der 14. Februar der Valentinstag. Menschen zeigen ihre Liebe z.B. mit einem Blumengruß. Mal schnell ins Geschäft springen und Blumen kaufen: Das geht heute auch schlecht. Und doch geht es auch in diesem Gottesdienst um Liebe. Wir alle brauchen Liebe. Wo wir die anderen benutzen und unterbuttern, beschädigen wir uns am Ende selbst. Wo wir auf die anderen achten, wird unser Leben heil. Jesus ist den Weg der Liebe gegangen bis zum Kreuz. Wir schauen auf ihn und zugleich auf unser Leben. Dass Jesus unser Denken und Tun hell macht, darum bitten wir im ersten Lied „Liebster Jesu, wir sind hier“, EG 161,1-2.

Tagesgebet:

Barmherziger Gott, vor deiner Liebe kann die Macht des Bösen nicht bestehen. Gib uns ein offenes Herz für dich und die Mitmenschen. Erfülle die Welt mit deiner Liebe. So gewinnen wir Vertrauen in eine gute Zukunft. Wir bitten dich, den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist. Du bist die Liebe in Ewigkeit. Amen.

Lesung Jesaja 58,1-9a (zugleich Predigttext)

Die Lesung aus dem Alten Testament steht im Buch Jesaja im 58. Kapitel. Sie ist zugleich der Predigttext:
Rufe laut, halte nicht an dich! Erhebe deine Stimme wie eine Posaune und verkündige meinem Volk seine Abtrünnigkeit und

dem Hause Jakob seine Sünden! 2 Sie suchen mich täglich und wollen gerne meine Wege wissen, als wären sie ein Volk, das die Gerechtigkeit schon getan und das Recht seines Gottes nicht verlassen hätte. Sie fordern von mir Recht, sie wollen, dass Gott ihnen nahe sei. 3 »Warum fasten wir und du siehst es nicht an? Warum kasteien wir unseren Leib und du willst's nicht wissen?« Siehe, an dem Tag, da ihr fastet, geht ihr doch euren Geschäften nach und bedrückt alle eure Arbeiter. 4 Siehe, wenn ihr fastet, hadert und zankt ihr und schlägt mit gottloser Faust drein. Ihr sollt nicht so fasten, wie ihr jetzt tut, wenn eure Stimme in der Höhe gehört werden soll. 5 Soll das ein Fasten sein, an dem ich Gefallen habe, ein Tag, an dem man sich kasteit oder seinen Kopf hängen lässt wie Schilf und in Sack und Asche sich bettet? Wollt ihr das ein Fasten nennen und einen Tag, an dem der HERR Wohlgefallen hat? 6 Ist nicht das ein Fasten, an dem ich Gefallen habe: Lass los, die du mit Unrecht gebunden hast, lass ledig, auf die du das Joch gelegt hast! Gib frei, die du bedrückst, reiße jedes Joch weg! 7 Heißt das nicht: Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entziehe dich nicht deinem Fleisch und Blut! 8 Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Heilung wird schnell voranschreiten, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des HERRN wird deinen Zug beschließen. 9 Dann wirst du rufen und der HERR wird dir antworten. Wenn du schreist, wird er sagen: Siehe, hier bin ich.

Glaubensbekenntnis

Lasst uns Gott loben mit dem Bekenntnis des christlichen Glaubens:

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.

Lied 401,1-2 „Liebe, die du mich zum Bilde“

Predigt zu Jesaja 58,1-9a

Liebe Gemeinde!

Corona kann ein ganz schöner Spielverderber sein. Nicht nur allgemein. An diesem Sonntag, am 14. Februar, merken das manche ganz besonders. Heuer fällt er (noch) in den Lockdown. Es ist überhaupt schwerer, Blumen für den Valentinstag zu kaufen. Klar, die ganze Pandemie macht keinen Spaß. Aber jetzt fällt der Fasching auch noch fast komplett aus. Sollen wir jetzt *alles* in den Sommer verlegen, auch den Fasching und den Valentinstag?! Spielverderber mögen wir nicht. Sie ziehen die Stimmung nach unten. Und *die* ist sowieso bei vielen im Keller. Dazu kommt jetzt bald die Fastenzeit und Passionszeit. Nicht alle denken dabei sofort an das Leiden und Sterben von Jesus Christus. Manche sehen missmutig, wie sich Coronaspeck an Bauch oder Hüfte angesammelt hat. Aber jetzt fasten und abnehmen, schlägt das nicht auch auf die Stimmung? So scheint es Männern in oder um Jerusalem vor langer Zeit gegangen zu sein. Sie haben gefastet. Um ihr Gewicht scheint es

ihnen nicht gegangen zu sein. Sie wollten ihre religiöse Pflicht erfüllen. Gottlose Gesellen wollten sie nicht sein. Aber der Feiertag war eigentlich im Weg. Auch an diesem Tag wollten sie Geld verdienen. Auch an diesem Tag wollten sie ihre Arbeiter für sich schuffen lassen. Sie haben das Fasten mitgemacht. Aber es scheint ihnen die Laune verdorben zu haben. Schließlich sagt der Prophet: „*Siehe, wenn ihr fastet, hadert und zankt ihr und schlagt mit gottloser Faust drein.*“ Ihr seid unzufrieden. Ihr streitet. Wenn ein Arbeiter nicht pariert, dann schlagt ihr hart zu. Mit ein bisschen Fantasie höre ich den Satz mit: „Hättet ihr wenigstens ordentlich gegessen, dann wärt ihr ausgeglichener und milder!“ Ich nehme an, die Männer selbst hätten das alles anders ausgedrückt. Die hätten gesagt: „Bringt das mal unter einen Hut! Ich will ein anständiges und nützliches Glied der Gesellschaft sein. Ich will es auch Gott recht machen. Spaß macht Fasten nicht, aber dieses Opfer bringe ich gern. Das gehört sich. Andererseits: Die Kundschaft sieht es auch nicht gern, wenn meine Arbeiter faul herumlungern. Und ein bisschen was kriegen sie ja auch für die Arbeit am Feiertag.“ Heutzutage könnte das heißen: „Meine Arbeitskräfte *wollen* ja am Sonntag arbeiten. Dafür kriegen sie auch eine Zulage.“ Zwei Bereiche prallen aufeinander; zwei Bereiche mit ihren eigenen Spielregeln. Damals wie heute gibt es viele Spielregeln. Wir wissen, wie ein Gottesdienst abläuft. Wir wissen, was man im Zusammenleben so ungefähr von uns erwartet. Wir wissen auch: In der Welt der Wirtschaft und der Arbeit wird nicht nur mit Samthandschuhen gearbeitet. Da gelten wieder eigene Spielregeln. In gewisser Weise möchte ich auch im Gottesdienst eine Art Spiel sehen. Jedenfalls hat er *Spielregeln*. Zum Teil sind diese Regeln gerade außer Kraft gesetzt. Zum Beispiel singen wir im Gottesdienst jetzt nicht.

Corona kann ein ganz schöner Spielverderber sein. Aber auch *Gott* kann einem das Spiel verderben. In seinem Namen spricht der Prophet: „Soll mir das gefallen, wenn ihr fastet, wenn ihr euch plagt, wenn ihr äußerlich Reue zeigt und in Sack und Asche geht? So ein Fasten könnt ihr euch an den Hut stecken! So ein Fasten brauche ich nicht.“ Ausgerechnet dieses Spiel, in dem es um Fasten geht, um den Feiertag, um einen Gottesdienst, ausgerechnet dieses Spiel verdirbt *Gott*.

Warum denn das? Wir mögen doch keine Spielverderber. Wir mögen sie nicht, weil Spielregeln wichtig sind. Ohne Regeln geht es nicht. Wenn ich heute Gottesdienste in einer Kirche halte, sehe ich Menschen, die sich an die Regeln halten. Ich sehe Menschen, denen der Gottesdienst mit seinen Spielregeln wichtig ist. Was soll *Gott* daran stören? Was ist denn da eigentlich los?

Mir ist meine Taschenuhr eingefallen. Vor ein paar Jahren haben meine Lieben sie mir geschenkt. Ich kann sie aufziehen. Dann sehe ich durch das Glas, wie zwei Zahnräder ineinander greifen. Ich sehe, wie die Teile des Uhrwerks sich im Takt bewegen. Im Großen habe ich das schon in einigen Kirchtürmen gesehen. Da stand eine mechanische Turmuhr. Ihre Zahnräder waren gut zu sehen. Ich stellte mir vor: Man kann sie jederzeit wieder in Betrieb setzen, und alles würde gut ineinandergreifen und die Zeit anzeigen. Diese Vorstellung hat mir gefallen.

Was ist aber, wenn die Zahnräder getrennt liegen? Was ist, wenn sie defekt sind oder gegeneinander laufen? Dann läuft jedes Teil für sich. Dann folgt noch das einzelne Teil den eigenen Regeln. Aber das Ganze, das Zusammenspiel ist kaputt. Das Problem kennen wir vom Impfen. Der Impfstoff muss ausreichend hergestellt werden. Die Impfstationen müssen eingerichtet sein. Das Personal muss rechtzeitig dafür da sein. Und die Impftermine müssen abgestimmt sein. Das sind lauter so Zahnräder, die ineinander greifen müssen. Sonst klemmt es. Sonst kommen

gleich wieder die Klagen, das es nicht gut klappt. Wenn solche Zahnräder nicht ineinandergreifen, ist der Ablauf gestört. Auch *wir* stören uns daran.

Heute geht es – im Bild gesprochen – um zwei große Zahnräder. Sie laufen nebeneinander. Sie arbeiten sogar gegeneinander. Das eine sind religiöse Abläufe. Menschen feiern Festgottesdienste. Sie halten sich an Fastenzeiten. Tun sie es, weil sie es gewohnt sind und andere es auch so machen? Sind sie ehrlich an *Gott* interessiert? Von außen können wir das nicht beurteilen. Aber Respekt sollten wir schon haben, wenn Menschen ihre Glaubensformen pflegen. Das ist sozusagen das eine Zahnrad. Nur gibt es da eben noch ein ganz anderes Zahnrad. Der Laden muss laufen. Wenn er auch noch am Sonntag läuft und mehr Profit bringt, warum nicht? Wenn ich einen Vorteil kriegen kann, dann nehme ich ihn auch. Diese Haltung gibt es nicht nur bei Geschäftsleuten. Einige sollen Corona-Hilfen missbräuchlich in Anspruch genommen haben. Und wenn ich versehentlich zur Impfung eingeladen wurde, obwohl ich noch gar nicht dran bin, obwohl andere sie dringender bräuchten: Werde ich dann die Einladung ausschlagen? Das Ergebnis ist aber eine Unwucht, eine Ungerechtigkeit.

Verschiedene, die es wissen müssen, sagen: Die Armen und die Schwachen, Alleinstehende und allein Erziehende leiden ganz besonders in dieser Zeit. Wer gesundheitlich und finanziell ein Polster aufbauen konnte, wer jetzt seine Arbeit und sein Einkommen hat, hat es besser. Ganz schlimm steht es um die Obdachlosen. Ein kleiner Beitrag im Fernsehen über sie hat mich betroffen gemacht. Zur Kälte, zu ihren Alltagsproblemen kommt jetzt auch noch die Infektionsgefahr dazu. Oft sind sie vorher schon nicht gesund. Sie haben oft noch mehr Angst vor der Ansteckung als wir. Ihr Leben: Das ist so ein kleines Zahnrad. Unser Leben will ich auch mit einem Zahnrad vergleichen. Wir

halten es meistens von diesen Sorgen fern und beschäftigen uns mehr mit unseren eigenen Problemen. Wir halten unsere kleinen Zahnräder oft auf Abstand.

Viele von uns haben etwas, was den Obdachlosen fehlt: Wir haben eine warme Wohnung. Wir haben einen Beruf oder wenigstens unser Auskommen. Wir haben vielleicht nichts gegen diese anderen. Aber wir blenden sie aus. Jesus hat aber einmal gesagt: Was ihr für die Hungrigen, für die Nackten, für die Einsamen und Obdachlosen getan habt, das habt ihr für mich getan. Wenn ihr sie wirklich *gesehen* habt, dann habt ihr mich gesehen.

Das ist das ganz große Zahnrad: dass wir die ganz unten nicht ausblenden. Dass Nächstenliebe für uns nicht nur ein schönes Wort ist, auch nicht nur ein Begriff im Spendenbrief einer Hilfsorganisation. Wo wir denen gerecht werden, die ganz unten sind, wo sie auch zu ihrem Recht kommen, da greifen die Zahnräder wieder ineinander. Da passt es zusammen, dass wir diesen Gottesdienst anschauen und mitfeiern. Gottesliebe und Menschenliebe, Sonntag und Werktag greifen ineinander wie in meiner (schönen) Taschenuhr.

Der Prophet hat dafür ein noch schöneres Bild: Die Sonne geht am Morgen in ihrer Pracht auf. Ihre Strahlen übergießen die Erde mit einem warmen Orange. Menschen werden gesund. Sie werden ganz und heil. Ein prächtiger Zug bewegt sich in diesem warmen Licht. Nein, es ist kein Faschingszug. Da werden nicht Missstände lustig aufgespießt. Da stimmt einmal alles. Vorne sind wir mit all unseren guten Beziehungen, zu Gott, zu Mitmenschen, auch zu den Armen. Am Ende strahlt ein helles Licht als Zeichen, dass Gott da ist.

Ja, ich weiß: Das klingt nach einem Idealbild, nach einer Vision. Wir brauchen aber solche Visionen. Wir brauchen sie; genauso wie wir die Vorstellung brauchen, wie gut die Zeit nach Corona

werden wird. Es wäre doch schön, wenn die Zahnräder unseres Lebens genauso ineinander griffen wie meine Taschenuhr. Unser Leben kann heiler werden, wo Gott unser Zusammenleben erfüllt. Amen.

420,1-2 „Brich mit den Hungrigen dein Brot“

Fürbittengebet

Lieber Vater im Himmel, du willst, dass wir leben und dass es mit uns weitergeht. Dafür danken wir dir.

Wir bitten dich für diese Welt. Sie leidet unter Menschen, die nur ihre Macht und ihren Vorteil suchen. Rücksichtslos buttern sie andere unter. So werden viele beschädigt und verletzt. Lass alle erkennen: Deine Liebe ist stärker als der Tod. Wo wir Rücksicht üben und gerechte Lösungen suchen, da wird auch unser eigenes Leben heiler.

Nicht wenige leiden unter den Einschränkungen des Lockdowns. Schenke uns Geduld und Phantasie, damit wir ertragen, was jetzt sinnvoll ist, und Wege finden, die zu mehr Leben und Freiheit führen.

Wir bitten dich für die Kirche und unsere Gemeinde. Lass Liebe in ihr nicht nur ein Wort sein. Die anderen merken es auch, wie wir miteinander umgehen. Gib, dass unsere Zuwendung nicht bei denen aufhört, die wir sowieso mögen und die sowieso dabei sind.

Schenke uns selbst deine Liebe. Stärke in uns die Sehnsucht nach Gerechtigkeit, erst recht für die, die auf Gerechtigkeit besonders angewiesen sind.

Herr Jesus Christus, bis zuletzt hast du an der Liebe Gottes festgehalten. Bis zuletzt hast du auf andere geachtet. Du machst uns gewiss: Nichts kann uns von deiner Liebe trennen. So bleiben

wir auch mit der Liebe deines Vaters im Himmel verbunden.
Amen.

Vater unser

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute, und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Der Herr sei mit euch...

Gehet hin im Frieden des Herrn...

Ich wünsche allen Kraft für ihren Weg, Wohlergehen und
Freundlichkeit.

Geht hin als Gesegnete Gottes:

Segen

Der Herr segne euch und behüte euch. Der Herr lasse sein
Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig. Der Herr
erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch Frieden. Amen.

Wir singen das Lied

168,5+6 „Wir nehmen seine Worte“ (Aus dem Lied „Du hast uns,
Herr, gerufen“)